Die Studie von Marc Ortmann untersucht das spannungsreiche Wechselverhältnis von Soziologie und Literatur. Ihr zentrales theoretisches Anliegen besteht darin, literarische Texte als eigenständige Erkenntnisquelle der Sozialwissenschaft ernst zu nehmen – und umgekehrt soziologische Texte in ihrer literarischen Verfasstheit zu lesen. Damit knüpft sie an die Fachgeschichte der Literatursoziologie an und führt deren Fragestellungen systematisch weiter. Im Zentrum steht die These, dass Literatur als eine Form von »Spontansoziologie« fungiert. Sie erschließt soziale Strukturen, Affektlagen und Alltagspraktiken oftmals früher, dichter und sensibler, als es wissenschaftliche Systematisierungen vermögen. Literatur beschreibt Gesellschaft nicht nur – sie bringt gesellschaftliches Wissen hervor.

Marc Ortmann (geb. 1992) ist Soziologe und Autor. Als Postdoc forscht er am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Schwerpunkte liegen auf Kultursoziologie, Alltagsanalyse und der Untersuchung von symbolischer Ordnung und dem Sozial-Imaginären. Für seine Arbeiten wurde er unter anderem ausgezeichnet mit einem Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (2024/2025), dem Sociological Review Seminar Series Award 2023 sowie dem Humboldt-Princeton Cooperation Project gemeinsam mit Florian Fuchs für das Projekt »Socionarratology«. Er war zu Lehr- und Forschungsaufenthalten eingeladen an die EHESS Paris, die Universität Basel, die Cambridge University, die Princeton University und die Keiō University Tokyo. Seine Texte neben den wissenschaftlichen Publikationen erschienen unter anderem in der taz und bei Soziopolis.

MARC ORTMANN

SOZIOLOGIE UND LITERATUR

VERBRECHER VERLAG

Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

Erstgutachter: Prof. Dr. Stephan Lessenich

Zweitgutachter: Prof. Dr. Stephan Moebius

1. Auflage

Verbrecher Verlag
Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag GmbH 2026

Der Verlag untersagt jedes Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG

Satz: Christian Walter
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-95732-663-8

Printed in Germany

Der Verlag dankt Franka Eichelmann.

Meinen Eltern

EINLEITUNG 11

I PROLOG 19

II DIFFERENZEN 25

1. Lesen 37
1.1 Historische Differenzierung von Lesepraktiken 39
1.2 Vorannahmen über Lese- wie Schreibkulturen 41
1.3 Das Lesen in der Moderne 43
1.4 Kognitive Voraussetzungen von Lektüren 48
1.5 Literatur lesen 52
1.6 Soziologie lesen 57
EXKURS: ZWEI TEXTE ÜBER DAS LESEN GELESEN 63

2. Schreiben 71
2.1 Annäherung an das Schreiben 73
2.2 Schreiben als Begriff 78
2.3 Schreiben als Praxis 80
2.4 Schreiben und Diskurs 83
EXKURS: SOZIOLOGIE UND ZAUBER:INNEN 89
2.5 Schreiben und Einfall 95
2.6 Literatur schreiben 100
2.7 Soziologie schreiben 105
2.7.1 Soziologie und Sprache 106
2.7.2 Voice of Sociology 111
EXKURS: VERMÄCHTNIS OHNE ERBFOLGE 115

3. Märkte 121
3.1 Sprachlicher Habitus 122
3.2 Sprachlicher Markt 128
3.3 Autorisiertes und legitimes Sprechen 132
3.4 Diskurs/Diskursanalyse 136
3.5 Der sprachliche Markt des literarischen Feldes 138
3.6 Der sprachliche Markt des soziologischen Feldes 145
EXKURS: »ER BRACHTE DER SOZIOLOGIE DEN GLANZ ZURÜCK« 157

III TREFFPUNKTE 163

4. Arena 169
4.1 Die Metapher der Arena als Treffpunkt 171
4.2 Wissenschaft vs. Literatur – The two cultures 174
4.3 Soziologie zwischen den Stühlen – Die drei Kulturen 179
4.4 Der Anstrich von »Reinheit« der Soziologie 183
4.5 Die drei Kulturen revisited 190
EXKURS: UMKÄMPFTE AUTOSOZIOBIOGRAPHIEN 194

5. Labor 199
5.1 Die Metapher des Labors als Treffpunkt 200
5.2 Eine kurze Geschichte der Literatursoziologie 206
5.2.1 Die Proto-(Literatur)Soziologie 207
5.2.2 Die ersten Literatursoziolog:innen 211
5.2.3 Aufstieg und Fall der Literatursoziologie 214
5.2.4 Wiederaufbruch der Literatursoziologie 216
5.3 Soziologie als Gegenstand von Literatur 217
EXKURS: SOZIOLOG:INNEN, DIE LITERATUR SCHREIBEN 222

6. Weide 225
6.1 Die Metapher der Weide als Treffpunkt 226
6.2 Context of Discovery und Context of Justification 232
EXKURS: MEIN CONTEXT OF DISCOVERY 239
6.3 Theorie-Effekte 244
FALLBEISPIEL: ANNIE ERNAUX - ETHNOLOGIN IHRER SELBST 253
6.4 Literatur-Effekte 257
6.4.1 Literarische Montagen 265
FALLBEISPIEL: LITERARISCHE MONTAGEN BEI PIERRE BOURDIEU 267
6.4.2 Hybride Texte 276
FALLBEISPIEL: PATRICIA LEAVY - SOCIAL FICTION 278
6.4.3 Liminale Texte 280
FALLBEISPIEL: DER LIMINALE TEXTKORPUS GEORGES BATAILLES 285

IV HOMOLOGIEN 303

7. Wirklichkeit/Möglichkeit 305
7.1 Darstellungsweisen von Gesellschaft 307
7.2 Fakt und Fiktion – das Fiktive im Faktischen? 312
7.2.1 Platon und die Tatsachen (res factae) 314
7.2.2 Aristoteles und die Kraft der Interpretationen (res fictae) 316
7.2.3 Nietzsches Einspruch und seine Erben 318
7.2.4 Sprachwelt – Textwelt – Vorgestellte Welt 323
7.3 Wirklichkeit und Möglichkeit im soziologischen Diskurs 325
EXKURS: MÖGLICHE WIRKLICHKEIT UND WIRKLICHE MÖGLICHKEIT 331

8. Sozialität/Literarizität 341
8.1 Zur Untersuchung der Sozialität von literarischen Texten 342
8.1.1 Soziale Einbettung von Literatur 344
8.1.2 Literatur als Quelle 345
8.1.3 Literatur als Gesellschaftstheorie 346
8.2 Literarizität von soziologischen Texten 347
FALLBEISPIEL: DAS STILMITTEL DES PORTRÄTS BEI PIERRE BOURDIEU 353
FALLBEISPIEL: SCHREIBREGELN NACH ADORNO 357
EXKURS: SOZIOLOGISCHE SCHRIFTSTELLER:INNEN 362
9. Phantasie 365
9.1 Fazit: Differenzen – Treffpunkte – Homologien 366
9.2 Produktive Phantasie 376
9.3 Literarische Phantasie 377
9.4 Soziologische Phantasie 380

V EPILOG 387

DANK 391

LITERATURVERZEICHNIS 393

EINLEITUNG

Das Verhältnis von Literatur und Soziologie wurde häufig als eine Konkurrenz der unterschiedlichen Felder beschrieben, die jeweils für sich beanspruchen würden, die legitime Form der Gesellschaftsbeschreibung einzunehmen. Dieser Standpunkt, so zutreffend er in gewissen historischen Phasen war, schränkt die Sicht auf das Verhältnis zwischen Literatur und Soziologie ein, während es noch viel mehr interdiskursive Beziehungsmodi als nur den Kampf zwischen Soziologie und Literatur gab und gibt. In dieser Studie, die meine Dissertationsschrift war, habe ich deswegen die Suche nach den expliziten und impliziten, offensichtlichen wie versteckten Beziehungsmodi zwischen Soziologie und Literatur aufgenommen und dabei das gegenseitige Füttern, wechselseitige Objektivieren und Kooperieren sowie das intellektuelle Anstecken und die Grabenkämpfe um die Deutungshoheit von Sozialraum untersucht. In diesem Rahmen befindet sich diese Arbeit nicht nur im Bereich der Literatursoziologie, sondern allgemein im Bereich soziologischer Theorie und ihrer literarischen Genese.

Die Hypothese, die ich in dieser Arbeit aufstelle, ist die von einer beständigen Unterwanderung der Grenze, die zwischen Soziologie und Literatur gezogen wurde und wird. Die Literatur kann, wie Adorno beschreibt, Phänomene untersuchen und erklären, die nicht mit den Methoden der Wissenschaft erfasst werden können. Literarische Erklärungsmuster und Zeitdiagnosen finden aber vermittelt durch explizite oder implizite Bezugnahme in theoretischen Texten Einzug in den soziologischen Diskurs. Beschreibungen wie die Balzacs leisteten Einblicke in den Zusammenhang von Habitus, Sein und Bewusstsein sowie sozialen Rollen, bevor diese soziologischen Konzepte geschaffen wurden. Andererseits wandern soziologische Theorien ebenso in Literatur ein, es kann von unterschiedlichen Beziehungsmodi zwischen Literatur und Soziologie ausgegangen werden,

die aufgrund von Strukturhomologien zwischen diesen beiden sozialen Feldern bestehen. Kurz gefasst lautet die allgemeine Hypothese:

Die Trennung von Literatur und Soziologie wird sowohl von soziologischer wie literarischer Seite immer wieder unterwandert, da Soziologie auf Beobachtungen und Erklärungen aus der Literatur angewiesen ist, während Literatur sich zum Teil auf soziologische Arbeiten stützt und sich infolgedessen *Literatur-Effekte* auf Gesellschaftstheorie und *Theorie-Effekte* auf Literatur ergeben.

In der vorliegenden Arbeit stelle ich damit verbunden die These einer Homologie zwischen Soziologie und Literatur auf. Diese Homologie, also Ähnlichkeit oder Verwandtschaft, die auf Unterschieden fußt, bedeutet für Soziologie und Literatur, dass sie sich in ihrer Feldstruktur, ihren sprachlichen Märkten und ihren Praktiken des Lesens und Schreibens, die sie sich zwar teilen und die jeweils ihre sprachlichen Produkte hervorbringen, unterscheiden und gerade aufgrund dieser Unterschiede interessant und fruchtbar füreinander sind. Um Literatur und Soziologie in ihren Beziehungsmodi untersuchen zu können, zeichne ich im ersten Teil dieser Arbeit Differenzen zwischen ihnen nach. Diese unterschiedlichen Wege, das Soziale zu erforschen und zu deuten, führen zu den diversen Treffpunkten (Konkurrenzkampf, wechselseitige Objektivierung, gegenseitige Kooperation) zwischen Literatur und Soziologie, die den zweiten Teil dieses Buchs bilden. Mit ihnen untersuche ich die Grabenkämpfe, das genaue Beobachten des Gegenübers sowie die fruchtbaren Effekte zwischen Literatur und Soziologie (*Theorie- und Literatur-Effekte*). Im letzten Teil geht es abschließend um die facettenreiche Homologie zwischen Soziologie und Literatur, in ihren Untersuchungen des Wirklichen und Möglichen, der Frage, inwiefern das literarische und das soziologische Schreiben stets an Sozialität und Literarizität gebunden sind, und zuletzt in dem Aspekt ihres gemeinsamen Bedürfnisses nach soziologischer wie literarischer Phantasie.

Aus diesen Gründen ist die Arbeit, neben Einleitung, Prolog und Epilog, in drei Hauptteilen organisiert: Differenzen, Treffpunkte, Homologien.

Differenzen

Die Differenzen sind der Teil, in dem sich an das, was sich hinter den Kollektivsingularen Soziologie und Literatur verbirgt, angenähert wird. So wird sowohl Soziologie als auch Literatur von ihren Unterschieden her jeweils als Begriff entwickelt. Dabei werden diese Differenzen gezogen zwischen dem Lesen und Schreiben von soziologischen wie literarischen Texten und den sprachlichen Märkten des soziologischen wie literarischen Feldes.

Für den Akt des Lesens werden zuerst die sozialen Bedingungen der Möglichkeit von Lektüre besprochen, um am Idealtypus des *deep readings* als Kulturtechnik der Moderne das Lesen in seiner aktualisierten spätmodernen Form auf die Lektüre von literarischen und soziologischen Texten anzuwenden. Mit Rückgriff auf Theorieansätze von Andreas Reckwitz, Roland Barthes und Pierre Bourdieu wird dabei das *deep reading* vorgestellt und in den unterschiedlichen Feldern besprochen. Bearbeitet wird dabei, wie sich die Leseszenen der Literatur von der Soziologie unterscheiden und was die Praxis des soziologischen oder literarischen Lesens erfordert. Dieses Unterkapitel endet mit einem Exkurs zu zwei Texten über das Lesen, einem literarischen und einem soziologischen. Hier lasse ich den *Kater Murr* von E. T. A. Hoffmann mit seinen Leseerfahrungen auf *Die Lust am Lesen* von Pierre Bourdieu treffen, um zu verdeutlichen, wie unterschiedlich diese Texte zu lesen sind, und damit zu den Differenzen im Schreiben von soziologischen und literarischen Texten überzuleiten.

An das Schreiben als Kulturpraxis wird sich mit Michel de Certeaus *Arts de faire*, der *Kunst des Handelns*, angenähert. Dabei wird unterschieden zwischen dem Schreiben als Praxis, dem Verhältnis von Schreiben und Diskurs und dem praxeologischen Zusammenhang zwischen Einfällen und dem Schreibprozess, der diese vorbereitet. Zwischen diesen Aspekten des Schreibens findet sich ein Exkurs zur Stellung der Magie und Magier:innen in der Soziologie. Mit diesem wird das Schreiben als ein Stück Magie verfolgt und die Alchemie des Schreibens in der Soziologie anhand von Bourdieus Analyse der sozialen Magie des Benennens

umschrieben. Im Anschluss werden Unterschiede im Schreiben, im Sound, in den Regeln wie Konventionen und der Sprache von Soziologie und Literatur aufgezeigt, um mit einem Exkurs zu der Rolle Sartres, welche auf einer Unterwanderung zwischen Literatur und Philosophie, Bourdieu zufolge, beruhte, zu den sprachlichen Märkten überzuleiten.

Das letzte Unterkapitel der Differenzen widmet sich den sprachlichen Märkten, auf denen das Lesen und Schreiben praktiziert werden. Der Exkurs zu Sartre leitet über zu einer Erklärung des Bourdieuschen Vokabulars der sprachlichen Märkte, der sprachlichen Habitus, des sprachlichen Kapitals und der Formen des legitimen Sprechens, die danach jeweils für das literarische und das soziologische Feld ausgeführt werden. Das letzte Unterkapitel der Differenzen endet mit einem Exkurs zur Marktrolle Ulrich Becks und dem Ausblick auf legitime Sprecher:innen-Rollen im soziologischen Feld.

Treffpunkte

Mit der Metapher der Treffpunkte möchte ich auf Orte der Vergesellschaftung zwischen Soziologie und Literatur hinweisen. Zu diesem Zwecke werden drei Metaphern in der Soziologie identifiziert und nachgezeichnet (Arena, Labor, Weide) und diese Metaphern zum Erkenntnisgewinn über die Beziehungsmodi zwischen Literatur und Soziologie angewendet.

Begonnen wird mit dem häufig genannten Argument der (historischen) Konkurrenz zwischen Soziologie und Literatur. Hier verfolge ich, nach einführenden Worten zu C. P. Snows bekannter Rede *The two cultures*, die Argumentation von Wolf Lepenies in *Die drei Kulturen*. Dieses Kapitel zeigt die bekannten Ausführungen in dem Wettstreit zwischen Soziologie und Literatur um die legitime Form der Gesellschaftsbeschreibung über das 19. und 20. Jahrhundert. Ich ende mit der These, dass die Art von Auseinandersetzungen, die in der jeweiligen Arena geschehen, sich in die einzelnen Felder differenziert hat, und verdeutliche dies anhand eines Exkurses über die Debatte der Disziplin der Soziologie, wie umzugehen ist mit der Erscheinung von Autosoziobiographien.

Als zweiten Treffpunkt zeichne ich mit Bruno Latour und Karin Knorr-Cetina den Ort des Labors nach. Das Labor ist ein Ort der Objektivierung, in dem unter Anwendung von eigenen Logiken und Methoden etwas anderes als Objekt festgehalten, definiert und getrennt von der Außenwelt untersucht wird. In dieser Weise möchte ich auf das gegenseitige Beobachten und Objektivieren von Literatur und Soziologie hinweisen. Neben einer kurzen Geschichte der Literatursoziologie schreibe ich in diesem Kapitel im zweiten Teil über Romane, die Wissenschaft und letztlich Soziologie verarbeiten. Dieses Kapitel endet mit einem Exkurs, der die Passion von Soziolog:innen für Literatur, besonders die Passion von Soziolog:innen, die selbst Literatur schreiben, elaboriert. Hier zeichne ich die Liebäugelei unterschiedlicher Soziolog:innen mit der Literatur und ihre wiederkehrenden Ausflüge in literarische Ränge nach.

Letztes und ausführlichstes Kapitel der Treffpunkte ist die Weide. Mit dieser Metapher, die auf Zygmunt Bauman zurückgeht, wird der Beziehungsmodus der gegenseitigen Unterstützung, Anreicherung und Befruchtung umschrieben. Um den Modus der Kooperation erkenntnistheoretisch einfangen zu können, wird zu Beginn des Kapitels zwischen dem Context of Discovery und dem Context of Justification von Hans Reichenbach unterschieden und der Context of Discovery auf meine eigene Arbeit als Exkurs angewendet. Danach führe ich die Begrifflichkeit des *Theorie-Effekts* nach Bourdieu aus und diskutiere ihn am Beziehungsgeflecht zwischen Soziologie und Literatur. Im letzten Teil stelle ich meine eigene Theorie der *Literatur-Effekte* vor, mit der ich eine Untersuchung der impliziten wie expliziten Anschlüsse an literarische Texte konzipiere, die sich besonders in der Soziologie finden. Die *Literatur-Effekte* teile ich auf in drei Gruppen: literarische Montagen, hybride Texte und liminale Texte, die ich jeweils an Fallbeispielen verdeutliche.

Homologien

Der letzte Teil meiner Studie nimmt sich der Ähnlichkeiten oder Verwandtschaften an, die zwischen Soziologie und Literatur aufgrund ihrer Unterschiedlichkeiten, wie bei den Differenzen ausgeführt, und ihrer